[14] BStM, Schafhäutliana: Akte Hallbergmoos, Kostenvoranschlag vom 21. Febr. 1864 mit dem handschriftlichen Zusatz Schafhäutls: »Die Orgel ist das Positiv der ehemaligen Franziskaner Orgel von M. März aufgestellt«.

[15] BStM, Cgm 7059 und Schafhäutliana (Akte Hallbergmoos).

[16] PfA Hohenlinden, Pfarrchronik (Frdl. Hinweis von Pfarrer Michael Deimel).

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Theol. Georg Brenninger, 8251 Schröding 16, Post Arndorf.

Fünfzig Jahre Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck (KVF)

Von Karl Trautmann

Im Jahre 1914 traten Künstler des Marktes und Bezirks Fürstenfeldbruck erstmals im Brucker Rathaus mit einer gemeinsamen Kunstausstellung an die Öffentlichkeit. Die Ausstellungsleitung setzte sich wie folgt zusammen:

Adolf Voll, Architekt, Vorsitzender; Max Irlbeck, Schriftführer; Franz Gräßel, Kgl. Professor, Maler; Frhr. Friedrich v. Loen, Maler; Ludwig v. Senger, Maler.

Die Ausstellung zeigte Gemälde, Graphik, Plastik, Architektur sowie Kunstgewerbe und war von 35 Teilnehmern beschickt. Die Namen der Künstler — Kunstgewerbe ausgenommen — lauteten:

Emil Arends, Arnold Baur, Paula Baur, Fritz Behrendt, Hans Best, Albert Bitterlich, Joh. Brockhoff, Adolf des Coudres, Franz Gräßel, Joh. D. Holz, Adolf Kapfhammer, Wilhelm Keller Reutlingen, Otto Kubel, Frhr. Friedrich v. Loen, Henrik Moor, Georg Papperitz, Hans v. Petersen †, Carl Robiczek, Eugen v. Ruckteschell, Ludwig v. Senger, Philipp Stockmann, Miram Stockmann — v. Friederun, Adolf Voll, Erna Voll, Eduard Winkler.

Hieraus ist zu ersehen, welch namhafte Künstler in Fürstenfeldbruck gewirkt haben.

Nach diesem verheißungsvollen, freilich vom Ausbruch des Ersten Weltkrieges überschatteten Debüt gemeinsamen Auftretens sollten nun zehn Jahre verstreichen, ehe sich neuerdings ein Impuls regte, die Kunstschaffenden unserer Region zusammenzuschließen. Und zwar ging die Anregung hierzu nicht einmal von den Künstlern selbst, sondern von einem noch jungen Kunstenthusiasten aus. Dies war der auch schriftstellerisch tätige Buch- und Kunstdrucker und spätere Gewerbelehrer Willy Neumeier, der auch den Brucker Volksbildungsverein ins Leben gerufen hatte. Ihm vor allem gebühren Dank und Anerkennung für die Leistung, eine Anzahl unserer Künstler für seinen Plan der Gründung einer Künstlervereinigung auf Orts- und Bezirksebene gewonnen zu haben; dürfte doch nicht unbekannt sein, wie schwierig es im allgemeinen ist, zur Vereinzelung neigende Künstlerindividualitäten unter einen Hut zu bringen. So kam es denn dazu, daß sich in der denkwürdigen Versammlung vom 23. Mai 1924, im Gasthof zur Post, die Künstlervereinigung, zunächst genannt Kunstverein Fürstenfeldbruck, formierte.

Hierbei waren anwesend: der Vorstand des Bezirksamtes, Oberregierungsrat Schmidinger, 2. Bürgermeister, Architekt Adolf Voll, Professor Franz Gräßel, Willy Neumeier, die Maler Ernst Crasser, Wilhelm Donaubauer, Max Moser, Hermann Pfeilschifter, Michael Rheingold, Karl Sonner und Karl Trautmann, die Malerinnen Selma des Coudres und Cläre Nießen-Neuhaus, Bildhauer Fridolin Gedon sowie Hauptlehrer, Musiker und Schriftsteller Ferdinand Feldigl, Rechtsanwalt und Schriftsteller Dr. Troll und Oberbauamtmann Meier.

Professor Gräßel erklärte sich nach anfänglichem Zögern bereit, befristet den Ehrenvorsitz zu übernehmen. Ge-

Hoher Besuch in der Kunstausstellung der Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck anläßlich der Bezirksschau 1925. Zweiter von rechts: S. Kgl. Hoheit, Prinz Franz von Bayern; ganz rechts der Maler Max Landschreiber, 1. Vorsitzender der KVF.

schäftsführender Vorsitzender wurde Gründungsinitiator Neumeier. Das Programm der Vereinigung geriet im ersten Überschwang etwas weitschweifig, sollten doch nicht nur bildende Künstler und Kunsthandwerker, sondern auch Schriftsteller und Musiker als aktive Mitglieder Aufnahme finden. Als Zweck des Vereins nannte nachmals die Satzung: a) Förderung aller schönen Künste, b) Pflege familiärer Geselligkeit.

Sogleich wurde denn auch zur Verwirklichung dieser Zielsetzungen geschritten. Nach mühevoller und hingebender Vorbereitung durch Maler Donaubauer, von dem Idee und gesamter Ausstattungsentwurf stammten, und Hauptlehrer Feldigl, dem der musikalische Teil oblag, sowie unter Einsatz der dekorativ-humoristischen Talente der Mitgliederschaft, insbesondere der Kollegen Crasser und Sonner, wurde schon am 9. August des Gründungsjahres im Weiherhaus bei Bruck das hochpoetische, unvergeßliche »Fest der Musen« gestartet, das trotz mangelnder Koordination mit dem Wettergott viele Teilnehmer — auch aus der Landeshauptstadt — anlockte und ein voller Erfolg wurde. Selbst aus Münchner Künstlerkreisen gab es Mitwirkende, voran Frau Hofschauspielerin Reubke. Selbstverständlich hatten sich auch die Honoratioren zu dieser, in Bruck ungewohnten, künstlerischen Schwung und Phantasie offenbarenden Lustbarkeit eingefunden.

Bereits am 19. August 1924 wurde die anfängliche Bezeichnung »Kunstverein« in »Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck« (KVF) umgeändert.

Am 22. November 1924 konnte in dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Rathaussaal die erste Weihnachtsausstellung der KVF feierlich eröffnet werden. Es war dies ein allgemein lebhaft begrüßtes Ereignis. Auch seine Königliche Hoheit, Erbprinz Albrecht von Bayern, stattete der Ausstellung einen Besuch ab. Wegen des Debütcharakters dieses Unternehmens seien die Namen der Aussteller nachstehend aufgeführt. Sie lauten:

Prof. Ackermann-Pasegg, Aschauer, Baerlein, Bauer, Baur, Baur v. Ising, Brameshuber, Crasser, Donaubauer, Gedon, Prof. Gräßel, Dr. Haase, Hartmann, Hollaus, Joesten, Landschreiber, Maurus, Mayer, Moser, Neumayer, Oppenheimer, Pfeilschifter, Rauschmeier, v. Ruckteschell, Rheingold, Seefried, Sonner, Stark, Thoma, Trautmann, Voll, v. Wahl, H. Wittig, A. Wittig.

Am 21. März 1925 erklärte Professor Franz Gräßel zur Freude aller, den Ehrenvorsitz nun für dauernd zu übernehmen. Zugleich wurde Maler Max Landschreiber zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Nachdem ein eigener Faschingsabend und ein Frühlingsfest der KVF über die Bühne gegangen waren, erhielt sie im Rahmen der Bezirksschau Fürstenfeldbruck vom 5. mit 13. September 1925 Gelegenheit, ihre erste repräsentative Ausstellung zu veranstalten, die sich starken Anklanges erfreute. Auch das Haus Wittelsbach beehrte das Unternehmen mit einem Besuch (Abb.). Wegen des gewichtigeren Charakters dieser Schau sollen auch die Namen der auf ihr Vertretenen noch genannt werden:

Ackermann-Pasegg, Aschauer, Baerlein, Baur, Baur v. Ising, Behrendt, Bezzenberger, Crasser, Gedon, Gräßel, Hiller, Hollaus, Höring, Joesten, Kroier, Lammert, Landschreiber, Maurus, Moser, Pfeilschifter, Rheingold, Schmuz-Baudiß, Sonner, Stark, Voll, v. Wahl, Wittig.

Das Jahr 1925 beschloß wieder, wie auch alle der Vereinigung noch beschiedenen Jahre, die zum Gipfelpunkt des Programmkalenders gewordene Weihnachtsausstellung. Und auf diese Weise ging es, indes die Mitgliederzahl anstieg, bei der Künstlervereinigung emsig weiter. Es soll aber natürlich keineswegs behauptet werden, daß immer alles ganz ohne würzende Reibung abgelaufen sei. Eitel Frieden herrschte durchaus nicht immer. Jedoch: Die Künstlervereinigung war zum festen, beliebten und geachteten Bestandteil unseres heimischen kulturellen und geselligen Lebens geworden, erfuhr seitens der Behörden weitgehende Förderung und wurde auch in Fragen, welche die Erhaltung oder Veränderung des Orts- und Landschaftsbildes betrafen, zur Beratung herangezogen.

Als es nun mit unbesieglichem Optimismus und nie erlahmendem Bemühen einer honorigen und versierten Vorstandschaft nicht nur gelungen war, die KVF durch die wirtschaftlich so düsteren Zwanziger- und die ersten Dreißigerjahre heil zu bugsieren, sondern ihr auch Erfolg und Ansehen zu erringen, da setzte, bald nach der Machtübernahme der NSDAP, im Jahr 1933, jene, Gleichschaltung genannte, Politisierung auch des Kunstlebens ein, die der Künstlervereinigung zum Verhängnis werden sollte. Unversehens wurde nämlich vonseiten eines Mitglieds ultimativ die Einberufung einer Versammlung zwecks Beschließung der Gleichschaltung der KVF gefordert und für den Fall der Weigerung auf die Gefahr des Austritts aller nationaldenkenden Mitglieder hingewiesen. Um durch Aussprache eine Klärung der entstandenen problematischen Situation herbeizuführen, wurde hierauf eine Versammlung auch einberufen, zu welcher jener Kollege, der sie beantragt hatte, allerdings nicht erschien. Vielmehr erklärte noch vor dem Versammlungstermin ostentativ eine Reihe von Mitgliedern gemeinsam ihren Austritt, und schließlich hatte sich mittlerweile in Zusammenwirken außerhalb der KVF stehender Persönlichkeiten und abtrünniger Mitglieder eine neue Gruppe gebildet, die sich »Brucker Kunstring« nannte.

Auf dieser am 30. Mai 1933 stattgefundenen Generalversammlung der KVF stellte deren Ehrenvorsitzender, Professor Franz Gräßel, den Antrag, die Künstlervereinigung aufzulösen. Man kam überein, daß einerseits für die verbliebenen Mitglieder der Vereinigung eine Veranlassung zur Gleichschaltung überhaupt nicht bestehe, weil diese es gar nicht nötig hätten, nationale Gesinnung sich erst zuzulegen, daß andererseits es für die traditionelle Künstlervereinigung unter den gegebenen Umständen jedoch aussichtslos wäre, sich neben einer zweiten, nationalsozialistisch akzentuierten Künstlergruppe, die jeglicher offiziellen Bevorzugung von vorherein sicher sein könne, auf die Dauer behaupten zu wollen. Auf Grund letzterer Einsicht kam sodann der resignierende Beschluß zustande, die Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck aufzulösen.

2. Vorsitzender, Architekt Adolf Voll, gedachte angesichts des Geschehenen schließlich mit bewegten Worten des Dankes der großen Verdienste, die Gründer Willy Neumeier, Ehrenvorsitzender, Professor Franz Gräßel, 1. Vorsitzender Max Landschreiber sowie alle anderen Mitwirkenden um die KVF sich erworben hatten.

Das Interregnum, welches nun folgte, gehört nicht zum Thema KVF und kann deshalb auch nicht Gegenstand dieser Darstellung sein. Da ich diesem Abschnitt Brucker Kunstgeschehens völlig ferngestanden bin, hatte ich auch keine Gelegenheit, persönlich Einblick in ihn zu gewinnen.

Einer Anzahl von Künstlern aus Stadt und Landkreis Fürstenfeldbruck erschien es nach dem Zweiten Weltkrieg zweckmäßig, sich neuerdings zusammenzuschließen. So konstituierte sich am 19. November 1948 wiederum eine Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck (auf welcher Benennung ich bestanden hatte). Ihr 1. Vorsitzender wurde Maler Alfons Schneider, der ehemalige Leiter des Brucker Kunstrings, und das Amt des 2. Vorsitzenden fiel Maler Max Landschreiber zu, der während ihres ganzen Bestehens die frühere KVF geleitet hatte.

Sogleich wurde das Wichtigste, die Ausstellungstätigkeit, wieder aufgenommen. Dem verfügbaren spärlichen Raumvolumen angepaßt, hießen die gegen Jahresende veranstalteten Verkaufsausstellungen jetzt Weihnachtsdult. Sie spielten sich in Gaststättenzimmern vorwiegend des Hotels Post ab. Nach den Jahren der Entbehrung fanden sie gleich auffallend reges Interesse. Es wurden von hierin routinierten Kollegen aber auch alle Register einer stimmunggebenden Aufmachung gezogen, und Tombolen mit vielen gestifteten Preisen sorgten für reißenden Absatz d i e s e r, weniger jedoch der käuflichen Exponate. Ich selbst wenigstens konnte beim Vergleich von Gestiftetem und Verkauftem nur ein wirtschaftlich nicht vertretbares Minus feststellen. So lebte der Aussteller — vorerst wenigstens — vorwiegend von dem Anklang, den seine Arbeit fand, und von der Hoffnung auf vielleicht doch noch hereinbrechende bessere Zeiten. Bald wagte man auch einmal eine vielräumige Ausstellung in der damaligen Knabenschule, der auch eine retrospektive Abteilung angegliedert war. Pekuniäres Ergebnis: gleich Null! Nach dem Abzug der Militärregierung stellte die Stadt Fürstenfeldbruck in altbewährtem Entgegenkommen zunächst den Saal des alten und dann sogar den des neuen Rathauses für die Weihnachtsausstellungen zur Verfügung, auch nahmen die Behörden wie auch die Kreis- und Stadtsparkasse ihre mäzenatische Hilfsstellung in zunehmendem Maße wieder ein.

Nachdem die KVF 1961 sowohl ihren 1. Vorsitzenden, Alfons Schneider, wie auch dessen Stellvertreter, Max Landschreiber, durch Tod verloren hatte, kam die Reihe an mich, den Vorsitz zu übernehmen, den ich seither ohne Unterbrechung innehabe. 2. Vorsitzender wurde Maler Ernst Crasser, dem nach seinem Ableben 1968 Bildhauer Arno Visino folgte. Einer Anregung der Öffentlichkeit entsprechend, wurde nun auch die Aufnahme außerordentlicher (fördernder) Mitglieder wieder eingeführt.

1963 wurde die KVF von der Stadt Fürstenfeldbruck mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, im Rahmen der Veranstaltungen zur 700-Jahr-Feier des Klosters Fürstenfeld (als Vorsitzender der KVF gehörte ich dem Festausschuß an) eine Jubiläumsausstellung zu gestalten. Diese war zusammen mit der kirchlich-historischen Schau im ehemaligen Kloster untergebracht. Sie umfaßte Abteilung I: »Fürstenfeld und Bruck, einst und jetzt« und Abteilung II: »Brucker Kunst seit der Jahrhundertwende«. Organisation und Aufbau erforderten erhebliche Mühe. Dafür war den Besuchern, voran allerhöchsten Ehrengästen, aber auch eine seltene Gelegenheit geboten, sich über Veränderungen unseres heimischen Orts- und Landschaftsbildes und über unser Kunstschaffen zu informieren.

Als der Rathaussaal infolge seines Umbaues zur Verwendung als Ausstellungsraum ausschied, genoß die KVF drei Jahre hintereinander in der Brucker Realschule und anschließend, während der letzten sieben Jahre, in der Kreisberufsschule für Abhaltung ihrer Weihnachtsausstellungen gastliche Aufnahme. Die letztgenannten Räumlichkeiten erlaubten uns auch, diese Ausstellungen, die weiterhin unser Hauptanliegen sind, ungeschmälerte Beachtung finden und für die Künstlerschaft eine Notwendigkeit darstellen, erheblich auszuweiten, und ihnen auch ein großzügigeres Gesicht zu geben.

Allmonatlich findet ein Stammtischtreffen der Vereinigung statt, zuweilen bereichert mit einer besonderen Darbietung. Auch gemeinsamer Besuch auswärtiger Ausstellungen etc. gehört ins Programm. So soll der Kontakt Künstler—Kunstfreund zu beider Nutzen zwanglos intensiviert werden.

Auch die KVF ist bestrebt, zur Dezentralisierung des allzusehr in den großen Städten zusammengeballten Kunstbetriebes beizutragen, um den Künstler davor zu bewahren, sich jeweils florierenden Richtungen beugen zu müssen. In der KVF herrscht Richtungsfreiheit. Wie in ihr im Wandel der Zeit Gesichter kommen und gehen, so ist sie auch jeglicher Erstarrung abhold.

Was die KVF, um ihre ideelle und praktische Aufgabe fürder erfüllen zu können, sich wünscht, ist: weiterhin viel Interesse der Mitbürger sowie das Fortbestehen behördlichen Wohlwollens und Beistandes, dessen sie sich in Dankbarkeit immer erfreuen durfte.

Quellen:

Archive beider Künstlervereinigungen Fürstenfeldbruck, Presseberichte, Kataloge, Akten des Malers Max Landschreiber †, ehemaligem 1. Vorsitzenden der ersten KVF sowie ehemaligem 2. Vorsitzenden der jetzigen KVF, frdlw. überlassen durch Herrn Oberbaudirektor i. R. Lars Landschreiber, Fürstenfeldbruck.

Anschrift des Verfassers:
Karl Trautmann, 808 Fürstenfeldbruck, Dachauer Straße 35.